Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen a Zeile 50 Pfg.

Nr. 65. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 15. Montag, den 20. März Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Wenn der Briefträger kommt

und die Abonnementsquittung für das folgende Vierteljahr (April, Mai, Juni) vorzeigt, dann ist es geraten, **sofort** den kleinen Abonnementsbetrag zu zahlen. Man hat dann weiter keine Last und die Gewißheit, daß im Bezuge der Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintritt.

Außer dem Briefträger nehmen alle Postanstalten sowie unsere Agenten und Boten und die Geschäftsstellen in Beckum, Bielefeld, Oelde und Wiedenbrück Bestellungen auf diese Zeitung zu den am Kopfe der Titelseite vermerkten Preisen jederzeit entgegen.

Wer das 8seitige „**Illustrierte Sonntagsblatt**“ zu unserer Zeitung wünscht, muß dies bei der Bestellung **ausdrücklich angeben.** Bei der Post ist in diesem Falle die **Ausgabe B** dieser Zeitung zu bestellen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 18. März. Der **Reichstag** erledigte am Sonnabend die Etats der Kolonien. Beim Etat für Südostafrika kritisierte Abg. Erzberger (Z.) die durch den Reichskanzler getroffene Regelung des Münz- und Bankwesens. Er bedauerte, daß man der Münzregelung nicht die deutsche Reichswährung zugrunde gelegt und daß man bei der Regelung des Bankwesens nicht die Reichsbank zugezogen habe. Beim Etat für Kamerun teilte Kolonialdirektor Dr. Stübel mit, daß auf Grund eines Telegramms des Gouverneurs die Schutztruppe in Kamerun zur Unterdrückung etwaiger Unruhen um 2 Kompagnien vermehrt werden müsse und daß dem Reichstag zu diesem Zwecke ein Nachtragsetat zugehen werde. Beim Etat für Togo wies Abg. Roeren (Z.) die Angriffe zurück, die in einem Berliner Blatt gegen die katholischen Missionare erhoben worden sind. Im Anschluß daran richtete er die Aufforderung an die Kolonialverwaltung, in der Auswahl der nach den Kolonien zu entsendenden Beamten möglichst vorsichtig zu sein. Kolonialdirektor Dr. Stübel erkannte an, daß den Missionaren bei der Kolonisation eine große Rolle zukomme, daß ein gutes Verhältnis zwischen Beamten und Missionen dringend erwünscht sei und daß, wenn dieses Verhältnis durch Beamte gestört werde, er Remedur eintreten lassen werde.

⚔ **Im Abgeordnetenhaus** wurde die Etatsberatung am Samstag beendet. Auf der Tagesordnung stand zunächst die dritte Lesung des Justizetats. Der Abg. Cassel (fr. Vp.) machte den Versuch, die Ausschließung der Juden von den Richterstellen zum Gegenstand einer größeren Debatte zu machen. Es ging jedoch niemand darauf ein, und der Etat wurde schnell genehmigt. Beim Etat des Ministeriums des Innern klagte Abg. Jänecke (ntl.) darüber, daß die Regierung in Hannover einen Zickzackkurs verfolge. Er stützte diese Behauptung auf die Tatsache, daß zum Polizeipräsidenten in Hannover ein früherer konservativer Abgeordneter ernannt worden ist. Die Nationalliberalen empfänden dies als ungerecht, weil sie sich für die allein geeigneten Persönlichkeiten halten, die der welfischen Agitation mit Erfolg entgegenarbeiten können. Um dies nachzuweisen, schilderte der Redner in stark aufgetragenen Farben die welfische Agitation und das gute Verhältnis, das trotzdem zwischen den Welfen und dem Bund der Landwirte besteht. Vom Regierungstische aus erwiderte man, daß die Ernennung des Polizeipräsidenten keinerlei politischen Beigeschmack habe. Damit war auch diese Sache abgetan, und das Haus wandte sich der dritten Lesung des Kultusetats zu. Abg. Trimborn (Zentr.) regte an, einen Lehrstuhl für Gewerbehygiene zwecks Erforschung und Bekämpfung der Berufskrankheiten einzurichten. Abg. Dr. Rewoldt (fk.) schnitt nochmals die Ferienfrage an. Er beantragte, in den einzelnen Gemeinden die Ferien für alle Schulen möglichst gleich zu legen. Der Antrag wurde abgelehnt, nachdem Ministerialdirektor Schwartzkopff bestimmt erklärt hatte, es sei ausgeschlossen, daß die Volksschulferien noch hier und da über 70 Tage verlängert würden.

— **Zur Hetze gegen die katholischen Studentenkorporationen** schreibt der Türmer (Märzheft S. 811): „Die Jugend hat das Recht der Inkonsequenz. Nur dieser mildernde Umstand kann mit dem inneren Widerspruch zwischen der Forderung akademischer Freiheit und dem gleichzeitigen Angriff auf eben diese Freiheit bei — Andersgesinnten zur Not versöhnen. Man mag entschiedener Gegner konfessioneller Studentenkonventikel sein und darf dennoch die Berechtigung, solche zu bilden, vom Standpunkte der akademischen Freiheit aus ganz zuletzt bestreiten. Es nimmt sich eigentümlich aus, wenn akademische Bürger im Namen der akademischen Freiheit die Staatsbehörde gegen die Verbände ihrer katholischen Kommilitonen mobil machen wollen.“ — Das ist zwar nichts Neues, was der „Türmer“ hier sagt — denn wir haben lange vorher dasselbe gesagt, aber es ist doch gut, daß der „Türmer“ es sagt.

Speyer, 18. März. Der **Bischof von Speyer**, J. G. von Ehrler, ist heute früh ½8 Uhr gestorben.

Rußland. Petersburg, 18. März. **Die Sühne für den verhängnisvollen Kartätschenschuß.** Die Untersuchung des Zwischenfalles beim Salutschießen während des Festes der Wasserweihe am 19. Januar stellte endgültig das Fehlen einer bösen Absicht fest. Das Kriegsgericht verurteilte wegen Unterlassung dienstlicher Obliegenheiten den Kapitän Dowydor, den Stabskapitän Karzew und den Unterleutnant Roth II zum Verluste gewisser Vorrechte, zur Dienstentlassung, zum Verluste des Ranges und zu folgenden Festungsstrafen: Dowydor zu 1½ Jahren, Karzew zu einem Jahre fünf Monaten, Roth II zu einem Jahre vier Monaten. Außerdem wurden verurteilt Roth I zu drei Monaten Arrest auf der Wache und Einschränkung gewisser Vorrechte, der Geschützführer Goebarew und der Kanonier Apaikow zum Verluste gewisser Vorrechte und Einstellung in das Arrestantenbattaillon auf zwei Jahre, Oberstleutnant Polowzew und Geschützführer Patrikejew sind freigesprochen worden.

Asien. Türkei. + Aden, 18. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Stadt Sana, die eine Besatzung von 5000 Mann türkischer Truppen haben soll, wird von den aufständischen Arabern belagert. Diese haben die Uebergabebedingungen des Gouverneurs abgelehnt. Es geht jetzt das Gerücht, die Stadt ist schon gefallen.

)(: Krieg zwischen Rußland und Japan.

Petersburg, 15. März. Der Schles. Ztg. geht ein authentischer Bericht über die Affäre Kuropatkin-Gripenberg zu:

Nach Rückkehr Gripenbergs von Sandepu (wo er nicht 62, sondern 120 Bataillone befehligte) auf die alten Positionen verlangte Kuropatkin einen Detailbericht über den Verlauf der Aktionen aller einzelnen Truppenführer, welchen Bericht aber Gripenberg in einem kurzen Generalrapport verweigerte, indem er die ganze Verantwortung allein übernahm und sofort nach Petersburg abzureisen wünschte. Kuropatkin erbat in seiner Antwort eine persönliche Unterredung, die Gripenberg ablehnte. Er ignorierte auch fernere sechs durch Kuriere aus dem Hauptquartier übersandte liebenswürdigste briefliche Einladungen des Oberfeldherrn. Dringend nach einer Aussprache begierig, schlug jetzt Kuropatkin eine telephonische Unterredung vor, erhielt aber den Bescheid, auf Gripenbergs Stellungen sei die Telephonverbindung unterbrochen. Hierauf befahl Kuropatkin die Herstellung des Telephons und rief dann Gripenberg an. Eine Ordonnanz entgegnete, Gripenberg sei halskleidend und unfähig zur Konversation. Bald darauf ließ Gripenberg das Telephon abbrechen und ins Hauptquartier seine Abreise nach Petersburg melden, nachdem inzwischen vom Kaiser die telegraphische Genehmigung zur Rückkehr eingegangen war. Selbigen Tages fuhr ihm Kuropatkin nach Mukden voraus, doch Gripenberg, durch seinen Agenten hiervon unterrichtet, stieg vor Mukden aus und hielt sich zurück, bis Kuropatkin, des Wartens müde, am Abend aus Mukden ins Hauptquartier heimkehrte. Dann traf Gripenberg in Mukden ein und setzte mit Sonderzug die Fahrt fort.

London, 18. März. Kuropatkins kalte ungnädige Entlassung findet hier ausgiebige Erörterung. Fast sämtliche Blätter widmen ihm längere Nachrufe, die in der Hauptsache für den scheidenden Oberbefehlshaber günstiger lauten als für die maßgebenden Persönlichkeiten Rußlands. Man zollt seinen erkennbaren Leistungen, besonders seinen meisterhaften Rückzügen, auch dem letzten von Mukden nach Tieling, unverhohlene Anerkennung, hält jedoch mit dem Urteil über den Mangel seiner Heeresleitung an positiven Erfolgen zurück, weil man im Anfang des Feldzugs den Mangel an zureichenden Streitkräften, im weitern Verlauf aber stets das Eingreifen vom Sitze der Macht aus in Anrechnung bringt. Nach einer Petersburger Meldung der Times sei im letzten Augenblick General Linjewitsch mit dem Oberbefehl betraut worden, weil sämtliche Generale, die der Kaiser zu Rate gezogen habe, einschließlich des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, Suchomlinow, Grodekow und v. d. Ropp, sich weigerten, Kuropatkins Erbschaft anzutreten. Suchomlinow habe eingewilligt, als Chef des Generalstabs zu dienen, und Grodekow werde als eine Art militärischer Beirat ins Hauptquartier abgehen. Nach demselben Gewährsmann der Times hat der unerwartete Wechsel im Oberkommando dem Friedensgerede in Petersburg neue Nahrung gegeben. Die Ansicht, der Sieg sei unmöglich, der Krieg nutzlos und verderblich und der Friede unumgänglich, gewinne immer mehr Boden. Teils infolgedessen, teils auch infolge des Gerüchtes des Fehlschlagens der Pariser Anleihe sei die Börse ernstlich erschüttert, der Rubelkurs gedrückt. Man rede von Bemühungen der Regierung bei russischen Banken zum Ausgabepreise von 95 eine fünfprozentige Anleihe von 150 Millionen Rubel aufzubringen. Sollte auch dieser Versuch scheitern, so beabsichtige die Regierung die neue Ausgabe von Lotterieobligationen zu versuchen. Nach Angaben einer gut unterrichteten Persönlichkeit stehe in Monatsfrist die Einstellung der Feindseligkeiten zu erwarten, um eine Beratung zwischen den Vertretern des russischen Volkes zu ermöglichen. Der Petersburger Berichterstatter der Daily Mail meldet, man habe ihm angedeutet, es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Ausgangspunkt zu den Friedensverhandlungen in Form von Vorschlägen aus Peking beschafft werde, indem das Interesse der schlimmverwüsteten chinesischen Provinzen in den Vordergrund geschoben werde. Auf der chinesischen Gesandtschaft sei nichts von Verhandlungen nach dieser Seite hin bekannt, doch dort wie an andern Orten seien Anzeichen dafür bemerkbar, daß der Friede in der Luft schwebe und auch China in der Friedensfrage irgendwie eine Rolle zugedacht sei. Der Schanghaier Sonderberichterstatter der Morning Post teilt mit, er höre aus chinesischer Quelle, Japan verlange 50 Millionen Pf. St. Kriegsentschädigung, deren Zahlung Rußland von China zu erzwingen (?!) beabsichtige.

Petersburg, 18. März. Nach Charbin sind einem amtlichen Berichte zufolge vom 26. Februar bis zum 14. März von den Russen 1379 verwundete und 433 erkrankte Offiziere, sowie 56453 verwundete und 4956 erkrankte Soldaten befördert worden. Ferner mußten in Mukden 800 Schwerverwundete zurückgelassen werden.

London, 18. März. Der Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 16. März, der Ministerpräsident Graf Katsura habe in einer Rede bei einer Versammlung von Finanzleuten gesagt: Es ist schwer, das Ende des Kriegs vorauszusagen. Die Russen gänzlich zu besiegen wird eine außerordentlich große Aufgabe sein, die verlangt, daß das ganze japanische Volk einig sei. Der Redner hoffte ferner, daß die Finanzleute die Regierung in hochherziger Weise unterstützten. Das bisherige Ergebnis des Krieges sei günstiger, als man habe voraussehen können, als Japan den Krieg begonnen habe. Damals sei es so gewesen, als ob man im Begriff sei, durch das Tor der Hölle einzutreten; alles sei unsicher gewesen, aber die Einmütigkeit des Volkes habe zu einer ununterbrochenen Reihe von Siegen geführt, sowohl zu Wasser als auch zu Lande. Zahlreich in Japan wohnende Fremde haben für die neue innere Staatsanleihe gezeichnet.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Bochum, 16. März. Unter dem Titel: „Der Landrat, Ein Sittenbild aus dem rhein.-westfälischen Industriebezirk“, hat der frühere Amtmann des Amtes Bochum-Nord, Höltje, eine Broschüre verfaßt, die scharfe Angriffe auf den ehemaligen Landrat des Landkreises Bochum, den jetzigen Ober-Regierungsrat Spude-Arnsberg, enthält. In der gestrigen Sitzung des Kreistages des Landkreises Bochum wurde Stellung zu diesem Buche genommen. Landrat Gerstein teilte mit, daß Amtmann Höltje, wie jetzt festgestellt sei, Unterschlagungen begangen habe. U. a. habe er einen Schmuck seines Mündels verkauft und den Erlös für sich verwendet. Der Kreistag sprach seine Entrüstung aus über die Broschüre und ermächtigte den Landrat, dem Oberregierungsrat Spude das volle Vertrauen des Kreistages auszusprechen.

Arnsberg, 15. März. Bei einem Steuerdefizit von 102998 Mk. kommen hier im nächsten Jahre 95 Prozent von der Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer zur Erhebung. Wohl keine Stadt in Westfalen hat einen so niedrigen Steuersatz wie Arnsberg. Im vorigen Jahre wurden 90 pCt. sämtlicher Steuerarten erhoben.

Hattingen, 18. März. Als die 18jährige Tochter des Felsenhauers Relecke in Sprockhövel am Herd hantierte, fingen ihre Kleider Feuer. Lichterloh brennend stürzte das Mädchen ins Freie, wo es Passanten gelang, das Feuer zu löschen. Die Brandwunden des Mädchens waren so schwerer Art, daß es kurz darauf starb.

Essen, 16. März. Der Reichsbankkassierer Oblu ritzte sich den Finger mit einem Hundertmarkschein. Er starb an Blutvergiftung.

Köln, 17. März. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das hiesige Schwurgericht den 23 Jahre alten Präger Johann Rau, der am 28. Dezember v. Js. im Altenburger Glacis seine 18jährige Braut ermordete, zum Tode. Der Angeklagte gestand ein, daß er die Absicht gehabt habe, das Mädchen zu töten. Nachdem er mit dem Mädchen einen längeren Spaziergang unternommen, habe er es überredet, mit ihm in die in der Vorstadt gelegenen einsamen Anlagen zu gehen, woselbst er nach hartem Kampfe die Geliebte durch zwei Messerstiche ins Herz getötet habe. Das Motiv für die Tat sei grenzenlose Eifersucht gewesen. Der Mörder hat tags zuvor mit der Ermordeten gebeichtet und kommuniziert.

Köln, 18. März. Zu dem jüngst gemeldeten Ueberfall des Dienstmädchens des Kölner Rabbiners Franck durch maskierte Personen erfahren wir, daß das Mädchen nach eingehendem Verhör eingestanden hat, die ganze Geschichte erfunden zu haben, um einen plötzlichen Dienstwechsel vornehmen zu können. Das Mädchen hat sich zu diesem Zweck selber geknebelt. Auf seine Hilferufe hin erschienen mehrere Personen, die das Mädchen von seinen Fesseln befreiten und alsbald in ärztliche Pflege gaben. Die ganze Komödie dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel für die Person haben die durch ihre lügenhaften Verdächtigungen die Dienstherrschaft und die Polizei seit Wochen hinter das Licht geführt hat.

M.-Gladbach, 18. März. Dem Sammetfabrikanten Kommerzienrat Karl Niedieck in Lobberich ist der Titel Geheimer Kommerzienrat verliehen. — Die Firma Niedieck war ursprünglich in Stromberg (Westfalen) ansässig, wo sie die jetzige Duesbergsche Bandfabrik betrieb. Von dort siedelte sie nach Lobberich über.

L. **Kassel**, 19. März. Ein vergeßlicher Vater. Ein polnischer Landarbeiter, der mit seinen beiden Knaben im Alter von 11 und 13 Jahren auf der Reise nach dem Westen hier auf dem Oberstadtbahnhofe angelangt war, hatte die Nacht mit den Söhnen im Wartesaale verbracht und löste dann um 1/26 Uhr Morgens drei Fahrkarten für den westfälischen Personenzug. Vom Schalter aus ging er dann geradeswegs zum Zuge, ohne an seine im Wartesaal zurückgelassenen Sprößlinge zu denken, stieg ein, und die Fahrt begann. Erst als kurz vor der Station Mönchehof der Schaffner im Wagen erschien und der Mann ihm drei Fahrkarten statt einer vorzeigte, merkte der Zerstreute, daß er seine Kinder in Kassel zurückgelassen hatte. Zu Fuß lief er nun von Mönchehof nach Kassel zurück, um dann mit dem nächsten Zuge die Reise in Begleitung seiner Knaben fortzusetzen.

Detmold, 17. März. Ein trauriges Familiendrama bildete den Gegenstand einer Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts. Der Ziegler Ernst Brand aus Belle war angeklagt, seinen 82jährigen Vater durch Fußtritte so mißhandelt zu haben, daß der alte Mann an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Der 39jährige Angeklagte wohnte mit seiner Frau im Hause des Vaters, mit dem er sich von jeher schlecht vertragen hatte. Am 1. Dezember kam es im Wohnzimmer des Alten zu einem erregten Wortwechsel über eine Pachtforderung des Vaters an den Sohn. Nach der Darstellung des Angeklagten hat er, durch höhnische Worte des Vaters in große Erregung geratend, diesem mit seinen schweren, mit Nägel beschlagenen Lederschuhen einen Tritt vor den Leib versetzt, so daß der Alte auf das Sofa zurücksog. Als der Vater dann wieder aufsprang und ihn hinauswies, habe er noch einmal mit dem Fuße nach ihm gestoßen, worauf der Vater rücklings über einen Stuhl stürzte und mit diesem zu Boden fiel. Den am Boden Liegenden habe er dann nochmals gegen den Brustkasten getreten. Sein Vater habe gerufen: „O Gott, o Gott!" worauf er, der Sohn, aus der Stube gegangen sei. Nach einer Viertelstunde habe er, da ihm das Gewissen schlug, durchs Fenster in die Stube gesehen und wahrgenommen, daß der Vater, den Kopf in die Hand gestützt, in der Sofaecke saß. Am nächsten Nachmittage habe seine Frau den Vater tot im Bett gefunden. Bei der Obduktion der Leiche wurde der Bruch zweier Rippen, größere Blutaustritte in Brust- und Bauchhöhle und eine akute Bauchfellentzündung festgestellt. Letztere ist nach Ansicht der Aerzte als die nächste Todesursache und direkte Folge der Mißhandlung anzusehen. Die Leumundszeugen schildern den Angeklagten als einen gutmütigen und beliebten, aber jähzornigen Mann, während dem Erschlagenen keineswegs ein günstiges Zeugnis ausgestellt wird. Er wird geschildert als ein brutaler und „knickeriger" Mensch, der seine Frau und Kinder roh mißhandelt und nicht genügend für seine Familie gesorgt habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Körperverletzung mit tödlichem Ausgange schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. (Münst. Anz.)

Detmold, 20. März. Vor der hiesigen Strafkammer gelangt heute ein Sensationsprozeß zur Verhandlung, dessen Vorgeschichte die Bevölkerung des vielgenannten kleinen Fürstentums Lippe-Detmold seit Jahren in Spannung erhalten hat. Unter der Beschuldigung, eine Reihe der angesehensten Familien des Fürstentums seit Jahren durch unflätige anonyme Briefe beleidigt zu haben, werden der Kommerzienrat Kracht jun. und dessen Gemahlin auf der Anklagebank Platz zu nehmen haben. Letztere ist die Kousine der Frau des Lippe'schen Ersten Staatsanwalts. Der Angeklagte Kommerzienrat Kracht ist der Sohn des verstorbenen Detmolder Großindustriellen Geh. Kommerzienrats Kracht, dessen Unternehmungen von dem Angeklagten nach dessen Tode übernommen wurden und die diesem ein nach Millionen zählendes Vermögen eingebracht haben. In das friedliche Familienleben des alten Kommerzienrats Kracht fiel Anfang des Jahres 1897 ein Schatten durch Einlaufen einer Anzahl anonymer Briefe, in denen sowohl Kracht sen. wie Kracht jr. verschiedener Verfehlungen beschuldigt wurden. Insbesondere war der jüngere Kracht, der heutige Angeklagte, der Zielpunkt dieser Schmähbriefe, die in einer ganz charakteristischen Handschrift in lateinischen Buchstaben abgefaßt waren. Ferner wurde der ebenfalls in Detmold wohnende Geh. Kommerzienrat Werner und dessen Fräulein Tochter Lucie Werner mit derartigen anonymen Briefen bedacht, die sämtlich der Fürstlichen Staatsanwaltschaft in Detmold übermittelt wurden und bei dieser heute einen stattlichen Band ausmachen. Diese Schmähbriefe, deren Inhalt durch die Fama des Fürstentums sehr bald in alle Kreise der Bevölkerung getragen wurde und die sich mit den jüngsten Familienangelegenheiten der Familie Kracht und Werner befaßten, veranlaßten den Angeklagten Kommerzienrat Kracht zur Bildung eines sogen. „Aufklärungs-Komitees", das durch die Notablen des Fürstentums gebildet wurde und an deren Spitze Herr Kracht selbst trat. Es gelang jedoch dem Komitee, trotz angestrengtester Bemühungen und trotz namhafter Belohnungen, die auf die Ermittelung des wohlunterrichteten Anonymus gesetzt wurden, nicht, irgend welches Licht in die Affäre zu bringen, bis schließlich eines Tages ein Mitglied des „Aufklärungs-Komitees" ganz offen mit der Beschuldigung hervortrat, der Leiter des „Aufklärungs-Komitees", Kommerzienrat Kracht jr. selbst sei der Schreiber der Schmähbriefe. Herr Kracht zeigte sich über diese Anschuldigung aufs höchste empört und leitete sofort die Privatklage gegen den angeblichen Verleumder ein, der denn auch in der Folge, da er keinerlei Beweise für seine Behauptungen beizubringen vermochte, zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt wurde. Inzwischen liefen die Schmähbriefe weiter bei den verschiedenen Adressaten ein und erregten dort viel Aerger und Verdruß, bis schließlich Anfang 1900 das frevlerische Spiel plötzlich ein Ende hatte. Um dieselbe Zeit verlobte sich der Kommerzienrat Kracht jr. mit dem in den Schmähbriefen besonders angegriffenen Fräulein Lucie Werner, der Tochter des Kommerzienrats Werner, und bald darauf fand auch die Hochzeit des jungen Paares statt. Die darauffolgende Hochzeit schien den Schlußstein auf die unselige Schmähbrief-Affäre zu setzen, und mehrere Jahre verliefen denn auch ohne jeden Zwischenfall. Herr Kracht jr. übernahm im Anschluß an den im Jahre 1903 erfolgten Tod seines Vaters dessen Geschäfte und lebte mit seiner Gattin in bestem Einvernehmen. Da tauchte plötzlich im Jahre 1904 wiederum ein Schmähbrief auf, dem bald mehrere folgten, und nach Verlauf weniger Wochen waren wieder fast alle ersten Familien des Landes mit diesen selbigen Kundgebungen beglückt. Nunmehr trat abermals ein „Aufklärungs-Komitee" zusammen, dem aber Herr Kracht diesmal nicht angehörte, u. eines Tages wurde eine vom Ersten Staatsanwalt zuerst abgelehnte Haussuchung bei Herrn Kommerzienrat Kracht vorgenommen, die ein geradezu sensationelles, wenn auch für die Eingeweihten nicht mehr überraschendes Ergebnis hatte, denn es wurden Abdrücke von Briefen auf Löschblätter gefunden, deren Wortlaut mit denen der Schmähbriefe übereinstimmte. Die Folge war die sofortige Inhaftnahme des Herrn Kracht. Wie erstaunte man aber, als auch nach diesem Termin noch weitere Schmähbriefe zur Absendung gelangten. Man entließ Herrn Kracht sofort wieder aus der Untersuchungshaft gegen Stellung einer Kaution und betraute im geheimen die Berliner Kriminal-Polizei mit den Ermittelungen. Diese sandte einen ihrer Kommissare unter der Maske eines Graphologen auf mehrere Wochen nach dem Fürstentum, und eines Tages wurde auf dessen Mitteilungen hin Frau Kommerzienrat Kracht geb. Werner in Untersuchungshaft genommen, aus der sie nach längerer Zeit gegen Stellung einer sehr hohen Kaution wieder entlassen wurde. Am vergangenen Mittwoch ist sie von neuem verhaftet worden.

L. **Hannover**, 17. März. Wechsel im Eisenbahn-Präsidium. Der Präsident der hiesigen Königl. Eisenbahndirektion Wiesener ist dem „Hann. Cour." zufolge zum 1. Mai ds. Js. nach Berlin versetzt worden. Ihm soll die durch die Pensionierung des Wirkl. Geheim. Rates Dr. ing. Schroeder zur Erledigung kommende Stellung eines Ministerialdirektors im Ministerium der öffentlichen Arbeiten verliehen sein. Zu seinem Nachfolger in Hannover soll der der Direktion angehörende Oberregierungsrat Herwig bestimmt sein.

Vom Eichsfelde, 15. März. Die Spekulation auf die Dummheit ist immer noch das beste Geschäft! Ueber den Wunderdoktor Ausmeier in Kirchgandern schwirren jetzt Mitteilungen umher, die fast an's Unglaubliche grenzen. Ausmeier soll, wie ganz bestimmt erzählt wird, für dieses Jahr sein steuerfähiges Einkommen mit 125—130000 Mk. selbst deklariert haben; er ist mit 5000 Mk. zur Einkommensteuer veranlagt. Seine eigenartige Kurmethode wird gewiß nur bei denjenigen, die nicht alle werden, Anklang finden; dennoch wird ein jeder über die Kunst Ausmeiers staunen müssen, nämlich die Kunst: aus einem armen Tischlergesellen schnell ein reicher Mann zu werden. Die Zahl der täglich eintreffenden Kranken ist auf 100 und mehr gestiegen, dahinzu kommen die vielen schriftlichen „Behandlungen". A. weiß kaum noch sein vieles Geld unterzubringen. Bei allen Sparkassen der Umgegend hat er bedeutende Einlagen gemacht, auch verleiht er viel Geld auf Hypotheken. Kürzlich soll ihm für erfolgreiche Behandlung eine Extrabelohnung von 500 Mk. zugeflossen sein. A. verschreibt nur harmlose Mittel, die man ohne Rezept in jeder Apotheke erhält. Gift darf er natürlich nicht verschreiben. Alle umliegenden Apotheken machen durch A. ein Bombengeschäft.

Meppen, 17. März. Heute fand die Maturitätsprüfung am Kgl. Gymnasium statt. Sämtliche 23 Oberprimaner und ein Externer, der sich als Tischlergeselle in Herzlake durch Privatstunden vorbereitet hatte, bestanden das Examen. Acht Oberprimanern wurde die mündliche Prüfung erlassen.

Emden, 16. März. Das Non plus ultra im Unterbieten ist dieser Tage bei Borkum durch die hiesigen Seeschlepper „Peter Wessels" und „Anton Unkel" geleistet worden, die sich darum bewarben, den russischen Dreimasterschoner „Jndrick" nach seinem Bestimmungshafen Leer zu bugsieren. Beide Dampfer gingen schließlich soweit, daß sie sich erboten, den „Jndrick" kostenlos nach Leer und zurück nach See zu schleppen. Dem Kapitän fiel angesichts von so viel Hochherzigkeit die Wahl schwer; er entschloß sich zuletzt für den „Peter Wessels".

Norderney, 18. März. Das hiesige kgl. Seebad wurde zum Zweck einer zeitgemäßern Ausgestaltung an ein Berliner Konsortium verpachtet.

Aus dem Regbz. Minden.

Bielefeld, 19. März. Stadttheater. Paul Lindaus Novität „. . . so ich dir!", Schauspiel in 4 Akten, zeigte sich dem Sonntagspublikum als ein Stück Berliner Lebens; trotzdem es für jeden etwas bietet (wer lachen will, kommt ebenso auf die Kosten, wie der, der eine Moral darin sucht), wird sich mancher gefragt haben, ob der Dichter wohl selbst mit seiner Leistung zufrieden war? Vom Inhalt soviel: Ein junges Mädchen aus guter Familie hat sich durch die Einflüsterungen einer Theaterdame beeinflussen lassen, das Verhältnis mit ihrem Verlobten zu lösen. Er ist ein armer Krüppel, der bei einem Konsul als Privatsekretär in guter Stellung ist, aber nicht als Angestellter wird er behandelt, sondern als Kamerad, da der Chef sehr wohl weiß, was er leistet, und vor allem, was er seinem Stillschweigen zu verdanken hat. Der Konsul muß als Ehrenrat über einen Offizier Erkundigungen einziehen über einen Vorfall, der diesem den Hals bricht. Hierbei lernt er ein junges Mädchen kennen, das seiner im Impuls ergangenen Einladung zu einem Feste Folge leisten will; er kann allerdings nicht wissen, daß sie die Braut seines Sekretärs ist, aber als er es erfährt, kann er sich nicht entschließen, das junge Mädchen unter irgend einem Vorwande vom Feste zu entfernen. Das Souper steht nämlich schon fix und fertig im Hotelzimmer, und er fürchtet, sich zu blamieren, wenn er jetzt plötzlich darauf verzichtet. Sein Vertrauter rächt sich auf eine eigenartige Weise; aus dem am vorigen Abend passierten Vorfall zieht er die Lehre, daß ein Offizier aus dem Militärverhältnisse ausscheiden muß, wenn er von irgend jemand eine Ohrfeige erhalten hat, ohne den Beleidiger sofort darauf niederzustoßen. Er stellt seinen Vorgesetzten und schlägt ihm vor seinen Freunden (aktiven und inaktiven Offizieren) ins Gesicht. Damit wendet er die vor einigen Stunden erlassene Entscheidung des Ehrengerichtes auch auf seinen früheren Brodherrn an.

Von unserem Personal wurde das Stück mit vielem Fleiß in Szene gesetzt; H. Geißel als Fredrichs war im Spiel sehr gut (in der Maske aber wohl ein wenig zu jugendlich.) Der würdige Oberst a. D. fand in Herrn Garrison einen ausgezeichneten Vertreter. Die Dame, die im Mittelpunkte der Handlung stand, nämlich die Tochter der von Frl. Mülhan sehr gut gegebenen Frau Baumeister Bremer, spielte Frl. Crusius mit großem Geschick. Der Bräutigam Gottlieb Küpper fand in Herrn Baumeister einen vorzüglichen Vertreter; so recht in ihrem Element waren die beiden Damen vom Olympia-Theater Frl. Sandeck und Margreiter. Frau Jung gab wieder mal eine Probe ihres vielseitigen Talentes; ausgezeichnet wurde von ihr die emporgekommene Portiersfrau interpretiert. Ihr Humor in Spiel und Mimik war unwiderstehlich.

+ **Bielefeld**, 19. März. Gründung des Obstbau-Vereins für den Stadt- und Landkreis Bielefeld. Im Moderschon'schen Saale hierselbst hatten sich am Sonnabend etwa 100 Personen zwecks Gründung eines Obstbau-Vereins für Stadt- u. Landkreis Bielefeld eingefunden. Herr Gutsbesitzer Meyer zu Jeerendorf aus Theesen eröffnete als Beauftragter des vom landw. Kreisverein eingesetzten vorläufigen Ausschusses die Versammlung und begrüßte die Anwesenden aufs herzlichste; sodann gab er dem Herrn Provinzial-Obstbau-Inspektor Hagemann-Herford das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Welches sind die Gründe für die Mißerfolge im Obstbau — und wodurch heben wir nachhaltig den Obstbau?" — Ausgehend von den früheren Verhältnissen im Obstbau, über den man dickleibige Bücher ohne wesentlichen Erfolg genug geschrieben hat, besprach Redner zunächst die Ursachen der Mißerfolge im Obstbau. Man hat auch früher schon manche Mittel zur Hebung des Obstbaues angewendet, aber das vorgesteckte Ziel wurde nicht erreicht; viele Tausend Obstbäume wurden angepflanzt, aber nach 20 Jahren, wann man die höchsten Erträge von ihnen erwarten mußte, waren sie meist krank und brachten keine lohnenden Erträge. Von vielen Seiten, die sich dem Obstbau gegenüber ablehnend verhalten, wird der Einwand erhoben, daß diese Kultur überhaupt nicht rentabel sei und sie darum den Landwirten nicht empfohlen werden könne. Freilich werden die Erträgnisse da, wo man die Obstbäume in schlechter Lage und in geringen Boden gepflanzt hat oder wo man nicht auf die richtigen Sorten Gewicht legte, wesentlich ungünstiger ausfallen; ebenso gewiß ist, daß in guten Lagen u. kräftigem Boden, sowie bei genügender Feuchtigkeit und richtiger Behandlung u. Düngung der Obstbäume erhebliche günstigere Ertragszahlen erzielt werden können. In der Obstbaumkultur werden oft grobe Fehler begangen. Man weiß nicht die passende Obstart. Apfelbäume soll man nur dort anpflanzen, wo in der oberen Meterschicht des Bodens kein Grundwasser steht oder keine sehr durchlässige Grundschicht sitzt, etwa Sand oder Kies, weil die Bäume dann vertrocknen müßten. Der Birnbaum kann dort wohl gedeihen. Steinobst verlangt Kalkboden; auf kalkarmen Böden fallen die Früchte vorzeitig ab. Die Zwetsche verträgt auch Nässe oder leichteren Boden, nicht aber die anspruchsvollere Pflaume. Ein anderer Fehler beim Obstbau besteht darin, daß man zu viele Sorten anpflanzt. In Westfalen allein hat man bereits 2000 Sorten Obst, wovon aber höchstens 50 Sorten gut sind. In obstreichen Jahren kann man hier das Obst nicht los werden. Großhändler kommen aber nach Westfalen gar nicht hin, weil sie nicht wissen, was hier zu haben ist. Ganz anders ist das am Rhein und im Moselthal, hier giebt's nur Kirschen, dort ist der Rheinische Bohnapfel allgemein ausgebaut, und ganze Waggon- oder Schiffsladungen davon kommen zum Versand. Man pflanze also nur wenige Sorten, die gerade für die Gegend passen und beliebt sind. Die Ernte wird dadurch bequemer, kann auch zu gleicher Zeit bewerkstelligt werden, wenn man nur 3 oder 4 Sorten hat. Auch die Unkosten werden geringer dadurch. Auf die Sortenwahl lege man mehr Gewicht wie bisher.

Der Obstbaum bedarf als kulturpflanze der Pflege. Gekündigt wird in der Regel schon beim Pflanzen. Bei der letzten statistischen Zählung der Obstbäume hat sich ergeben, daß die Hälfte aller Obstbäume falsch gepflanzt ist; gewöhnlich stehen sie zu eng. Ein Obstbaum, der gut gedeihen soll, verlangt 100 qm Bodenfläche; die Entfernung von einem Baum zum andern betrage 10 m. Vielfach pflanzt man den Baum zu tief; man bedenkt nicht, daß sich die Pflanzerde noch ca. 10% sackt, und so der Baum noch tiefer sinkt; ein zu tief gepflanzter Baum kann aber nicht gedeihen; ist er 15 cm zu tief gepflanzt, so erhält er nach angestellten Untersuchungen nur die Hälfte der sonstigen Nährstoffe. Leider vergißt man bei der Pflanzung der Obstbäume gar oft das Beschneiden der beim Roden abgerissenen oder durchstoßenen Wurzeln; nur glattgeschnittene Wundränder heilen und überwallen schnell; nicht beschnittene Wurzeln faulen fast regelmäßig. In den nächsten Jahren muß der junge Baum weiter gepflegt, auch geschnitten werden; aber der Schnitt ist nur ein notwendiges Uebel in den ersten Jahren. Die Hauptsache ist gute Bodenpflege, damit der Baum anwachsen kann und daß die Schnittwunden heilen. In den ersten fünf Jahren muß genügende Feuchtigkeit im Boden sein. Ein gutes Mittel, den Boden andauernd feucht zu halten, ist das Belegen der sogen. Baumscheibe mit einer Schicht Stalldünger, wodurch außerdem der Boden gelockert, gedüngt und gegen starke Kälte geschützt wird. Man hüte sich, junge Bäume mit Jauche zu düngen. Wichtig ist, daß immer Nahrung für den jungen Baum im Boden vorhanden ist, und das ist gerade der Hauptvorteil der Stalldüngerdecke, daß er allmählich die Nahrung an die Wurzeln abgibt. Untersuchungen ergaben, daß mit Stalldünger gedeckte Bäume nach 8 Jahren ca. 10 Ztm. mehr Durchmesser hatten, als nicht bedeckte.

Beim Beschneiden achte man darauf, daß nicht mehr Aeste stehen bleiben, als später nötig sind; beschneidet man die jungen Aeste, so gibts auch nur kleine Wunden, die schnell überwallen. Das stehenbleibende Gerüst wächst dann gleichmäßiger. Starke Triebe soll man schwächen, also stark zurückschneiden; schwache Triebe dagegen soll man stärken und ihnen viele Knospen lassen. In späteren Jahren soll man die Krone imstand halten, nicht total zurückschneiden, überhaupt wenig schneiden soll man; man entferne nur dürre Aeste, Aststumpfen, Krebswucherungen und alles, was im Schatten wächst, weil sich hier doch keine Frucht ausbilden kann. Nicht unterlasse man, für gute Ernährung des Baumes zu sorgen. Häufiges Düngen mit Jauche erzeugt leicht Krebs und gibt, weil Jauche nur Stickstoff enthält, viele geile Holztriebe. Phosphorsäure gibt reichen Fruchtansatz; Kali erzeugt schöne und ausgebildete Früchte, sowie einen frühzeitigen Abschluß des Holzwachstums im Herbste; auch darf der Kalk im Boden nicht fehlen. Zum Schluß gab Redner noch beherzigenswerte Winke für die Ernte und Obstverwertung. „Obst soll doppelt so vorsichtig behandelt werden wie ein frisches Ei", sagt Dr. Goethe, der verdiente Direktor der Geisenheimer Königl. Obstbau-Lehranstalt. Gutes Obst soll man pflücken, schlechtes dagegen schütteln. Das Sortieren der Tafeläpfel macht sich gut bezahlt. Auf der vorjährigen Obstausstellung zu Düsseldorf wurden ca. 11000 Zentner sortiertes Obst in einem Vormittage glatt verkauft. Im Durchschnitt wurde für sortiertes Obst aus Westfalen 14—15 Mk. gezahlt; feines Obst wurde bequem zu 25 Mk. pro Ztr. verkauft. Um solche u. ähnliche, den Obstbau berührende Fragen zu erörtern, Mißerfolge zu beseitigen und die Kenntnisse über den Obstbau ins Publikum zu bringen, sei ein Obstbauverein wohl am Platze. Mit dem Wunsche, daß der hier zu gründende Verein erstarke, reichen Segen trage und allseitig beliebt werde, schloß der Herr Redner seinen äußerst gediegenen Vortrag, an den sich noch eine sehr lebhafte und anregende Diskussion über Düngungsfragen und dergl. anschloß. Zur Anschaffung empfohlen und vielfach bestellt wurde das vom deutschen Pomologenverein herausgegebene Werk: „Deutschlands Obstsorten". Nun schritt man zur Gründung des Vereins, der ein Unterverein des landwirtschaftlichen Kreisvereins Bielefeld und dem Obstbauverband für Westfalen und Lippe angegliedert sein soll. Herr Kreisausschußsekretär Bunte sprach über Zweck und Mittel des Vereins. Die ausgearbeiteten Statuten wurden genehmigt. Die Beiträge sind festgesetzt: 2 Mark für persönliche Mitglieder, Mitglieder des Kreisvereins zahlen 1 Mk. Jahresbeitrag. Eine lebhafte Debatte entfesselte sich über den Titel des Vereins; man einigte sich schließlich auf den Namen „Obstbauverein für Land- und Stadtkreis Bielefeld". In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Meyer zu Jeerendorf-Theesen als Vorsitzender, Buchdruckereibesitzer von der Mühlen-Bielefeld als stellvertretender Vorsitzender, Kreisausschußsekretär Bunte-Bielefeld als Schriftführer, Rendant Oehlg-Bielefeld als Kassierer u. zu Beisitzern die Herren: Plenge, Lehrer in Ubedissen, Rektor Behrens-Brackwede, Lehrer Möller-Jöllenbeck, Landwirt Speckmann-Heepen, Bleichereibesitzer Windel-Senne b. Brackwede, Meyer zu Müdehorst-Dornberg, Lehrer Eversmeyer-Bielefeld. Beigetreten sind dem Verein sofort 64 Mitglieder. Es wurde beschlossen, die erste Generalversammlung im Mai abzuhalten.

-oe- **Bielefeld**, 20. März. Feuerwehr-Auszeichnung. Bei dem am Samstag stattgefundenen Kommers der hiesigen Wehr wurden die Feuerwehrleute Hünerhoff, Abteilung 3, und Beermann, Abteilung 5, für ihre 25jährige Tätigkeit im Feuerlöschwesen mit der Stadtmedaille und einem Diplom ausgezeichnet.

□ **Bielefeld**, 18. März. Strafkammer. Am Abend des 7. Februar v. Js. hat am sogenannten Rosenberge, jenseits Brackwede, eine wüste Schlägerei stattgefunden, in der den Eheleuten Maler Wilhelm Bärwald von hier übel mitgespielt worden ist. Der Ehefrau B. ist ein Arm abgeschlagen worden, und der Ehemann hat einen Messerstich in die linke Seite erhalten. Die Verwundungen sind so erheblicher Natur gewesen, daß die Verletzten etwa 5 Wochen im Krankenhause haben zubringen müssen. Wegen dieser schweren Verletzungen hatten sich der Kesselschmied Gustav Goldbeck und der Kolonnenführer August Niedieck von Brackwede zu verantworten, in deren Nähe früher die Bärwald's gewohnt und mit denen sie in bitterer Feindschaft gelebt hatten. Die Bärwald's waren am fraglichen Tage dort in der Nähe auf Besuch gewesen und — alte Rose rottet nicht — mit den Angeklagten in Wortstreit und schließlich in die Keilerei geraten. Die Verhandlung ergab kein klares Bild, namentlich konnte nicht festgestellt werden, wer dem Bärwald den schweren Stich in die Seite beigebracht hat. Sie wurden jedoch beide wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt, Goldbeck, der der Frau B. den Arm abgeschlagen, zu 2 Monaten und Niedieck, der mit einem Knüppel auf die Leute „geschlagen" hat, zu 6 Wochen Gefängnis. Außerdem hat Goldbeck an die Ehefrau Bärwald eine Buße von 66,50 Mk. zu zahlen.

Bielefeld, 18. März. Dem Werkführer Wilh. Gauß, der 38 Jahre in der Kunststeinfabrik des Herrn C. Strangmann beschäftigt ist, wurde gestern durch den Herrn Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rat Bunnemann das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

□ **Wiedenbrück**, 17. März. Schöffengerichtssitzung. Vorsitzender: Herr Amtsrichter Kersting; Schöffen: die Herren Bäckermeister A. Ortmeier hier und Wirt und Fleischbeschauer Niestadtlötter-Lintel; Amtsanwalt: Herr Bürgermeister Schmitz.

1. Der Fuhrknecht Heinrich Bäckerjürgen zu Langenberg, 2. der Zimmergeselle Theodor Hassemeier zu Venteler, 3. der Zimmergeselle Lorenz Borgjohann zu Langenberg, 4. der Zimmergeselle Heinrich Kroll zu Lippentrup und 5. der Zimmergeselle Bernard Recke zu Batenhorst waren angeklagt, zu Langenberg im Jahre 1904 a. Bäckerjürgen den Zimmergesellen Theodor Hassemeier, b die Beschuldigten 2 und 5 am 11. Nov. v. J. dagegen den Bäckerjürgen vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Kroll soll sich bei der Schlägerei einer Latte, Borgjohann eines Peitschenstieles bedient haben. Bäckerjürgen, dessen Schuld wohl außer Zweifel stand, mußte wegen Mangel an Beweis freigesprochen werden. Gegen Hassemeier und Borgjohann lautete das Urteil auf je 15 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängnis, gegen Kroll und Recke auf je 10 Mk. ev. 2 Tage Gefängnis.

Der Ackerer Johann Schulte zu Speyard war beschuldigt, am 30. Okt. und 1. Nov. v. J. unbefugterweise die Jagd ausgeübt zu haben. Schulte, wegen eines gleichen Vergehens schon bestraft, wurde trotz seines Leugnens zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt. Auch wurde auf Einziehung des Gewehrs erkannt.

Der Meier Karl Gardemann zu Langenberg war von der Polizeibehörde des Amtes Reckenberg mit zwei Strafmandaten bedacht worden, weil er die für seinen eigenen Haushalt geschlachteten Schweine nicht auf Trichinen hatte untersuchen lassen. Gegen die Bestrafung hatte Gardemann richterliche Entscheidung angerufen und sich in seiner Angelegenheit an die Zeitschrift „Bauernfreund" ge-

Schöne Frauen ohne reinen Teint undenkbar, es nur ein Mittel, die viel tausendfach bewährte **Myrrholinseife.** einen solchen zu erzielen gibt

wandt. Diese hatte ihm die Auskunft gegeben, daß nach dem Inkrafttreten des neuen Fleischschaugesetzes er nicht mehr verpflichtet sei, seine im Haushalte zu verwendenden Schweine auf Trichinen untersuchen zu lassen. Diese Auskunft ist wohl richtig für die Bewohner des Regb. Münster, trifft aber nicht zu für den Regb. Minden, denn in diesem ist ausdrücklich eine Polizeiverordnung nach dem Inkrafttreten des oben bezeichneten Gesetzes erlassen, nach welcher auch für den Hausbedarf geschlachtete Schweine unter allen Umständen auf Trichinen untersucht werden müssen. Es mußte deshalb die eingelegte Berufung verworfen werden.

In einer Privatklage des Rentners Breimann von hier gegen den Kaufmann Emil Becker in Hagen wegen Beleidigung wurde letzterer zu 3 Mk. Geldbuße und Tragung der Kosten verurteilt.

Paderborn, 18. März. Nach dem Sommerfahrplan der Eisenbahn-Direktion Münster wird auf der Strecke Paderborn-Bielefeld ein neues Zugpaar verkehren wie folgt: Paderborn ab 2.36 nm., durch Sennelager 3.04 nm., wo hoffentlich der Anschluß an den spätter zu legenden Zug (jetzt ab 2.54 nm.) nach Delbrück hergestellt wird, Brackwede 4.01 nm., Bielefeld 4.13 nm. In Hövelhof wird der Anschluß nach Gütersloh erreicht, aber in Brackwede kommt der neue Zug zu spät für den Anschluß nach Osnabrück. Vielleicht ließe sich dieser Anschluß aber doch noch herstellen durch Späterlegung des 3.47 nm. von Brackwede nach Osnabrück fahrenden Zuges ohne Benachteiligung der Anschlüsse daselbst. Bei einiger Beschleunigung des Anschlußzuges Brilon-Paderborn könnte der neue Zug nach Bielefeld auch früher von Paderborn abgehen, so daß dann die Anschlüsse im Sennelager und in Brackwede gewiß zu erreichen wären. In umgekehrter Richtung fährt ein neuer Zug 10.46 abends von Bielefeld ab und trifft in Paderborn 12.16 nachts ein zum Anschluß an den Nachtschnellzug nach Berlin bezw. Leipzig. Dieser Zug wird in Liemke und Klausheide nicht anhalten. Wie uns die Direktion mitteilt, wird das neue Zugpaar zwischen Paderborn und Bielefeld nur für den Sommer eingelegt; von der Besetzung der Züge wird es abhängen, ob ihre Beibehaltung im Winter gerechtfertigt werden kann.

Bünde, 18. März. Gewerberat Geheimrat Reder aus Minden, ein etwa 60jähriger Herr, ist heute Nachmittag gegen 4 Uhr, kurz vor Abfahrt des Schnellzuges nach Minden, den er zur Heimreise benutzen wollte, auf dem hiesigen Bahnsteig am Herzschlage gestorben.

Aus dem Regbz. Münster.

-t- **Beckum**, 17. März. In der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses wurde auch die Einführung einer Ziegenkörordnung beschlossen. Das ist im Interesse der Ziegenzucht und des Ziegenzuchtvereins freudig zu begrüßen. Der fehlende Körzwang war es gerade, der die Bestrebungen der Vereine illusorisch machte. So lange es jedem freistand, seine Ziegen von degenerierten, altersschwachen Böcken decken zu lassen, war an eine gründliche Hebung der Ziegenzucht nicht zu denken. Hier wird aber jetzt wohl der Körzwang Wandel schaffen. Mag man auch behaupten, daß aus der Schweiz minderwertige Tiere gekommen seien, das kommt bei jedem Import vereinzelt vor. Wer aber das jetzige Ziegenvieh mit demjenigen vergleicht, das vor der Einführung der Saanen-Böcke und -Ziegen im hiesigen Kreise sich vorfand, der muß sagen, daß eine entschiedene Besserung der Zucht eingetreten ist und es bedauerlich war, auf halbem Wege stehen zu bleiben, besonders, weil im Kreise Beckum die Ziegenhaltung stetig zunimmt. Die letzte Zählung ergab 5707 Ziegen, davon allein 968 in Beckum, sowie 629 in Ahlen. Wo sind denn, um mich der Worte des Herrn Holtmann-Hamerle in der letzten Sitzung des hiesigen, jetzt aufgelösten Ziegenzuchtvereins zu bedienen, die prächtigen weißen Ziegen, gegen die sich die vielen anderen hier als sehr minderwertig ausnehmen, hergekommen? Sie sind nicht aus dem Mehlsack gekrochen, sondern sie stammen von dem Schweizer Saanenmaterial. Weise war es deshalb nicht gehandelt, als verschiedene Bockhalter Anforderungen an die Vereine stellten, die wegen ihrer zeitigen Unerfüllbarkeit die Auflösung der Vereine herbeiführen mußten, namentlich als die Einführung des Körzwanges in Aussicht stand. Die Vereine neu aufbauen ist jedenfalls schwieriger, als auflösen, und bei Einführung der Körordnung wird es wohl bei den Ziegen anfangs ebenso gehen, als bei den Bullen. Aber auch die widerstrebenden Elemente werden doch schließlich angesichts der Erfolge in der Zucht sich eines andern besinnen und einsehen, daß mancher zum Besseren gezwungen werden muß, wie ja auch der Dichter sagt:

„Freiheit ist der Zweck des Zwanges, wie man eine Rede bindet,
Daß sie, statt in Staub zu kriechen, kühn sich in die Lüfte windet."

Ennigerloh, 20. März. Ennigerloher Portland-Zement- und Kalkwerke Grimberg & Rosenstein, A.-G. in Bochum. Die Gesellschaft erzielte im verflossenen Jahre einen Rohertrag von 602413 (509482) Mk.; hiervon verbleiben nach Abzug der Unkosten, Zinsen 2c. 71814 Mk. (i. V. 70131 Mk.), die zu Abschreibungen verwandt wurden. Die Gesellschaft hat somit wenigstens diese verdient, während das Vorjahr noch einen Verlust von 48080 Mk. brachte; der Fehlbetrag beträgt unverändert 108784 Mk. Nach dem Vermögensausweise belaufen sich die schwebenden Schulden auf 322667 (169682) Mk. An Vorräten werden 80475 (77829) Mk. ausgewiesen, an Wertpapieren 42800 (6650) Mk. und an Ausständen 214487 (148657) Mk. An Stelle des früheren Aktienkapitals von 2500000 Mk. erscheinen jetzt in der Vermögensübersicht 1500000 Mk. Aktienkapital und 1 Million Mk. Anleiheschulden.

Münster, 16. März. Stadtverordneten-Sitzung. Neubau des Stadthauses auf dem Apothekengrundstück. Referent Stadtv. Balzer: Die Stadthauskommission und mit ihr der Magistrat sind der Ansicht, daß es sich mit Rücksicht auf das Gesamtbild des Neubaus wie des Prinzipalmarkts empfehle, auf diesem Grundstück der ehemaligen Löwenapotheke nach Ausbau der Legge das Stadthaus mit einem Turm zu versehen. Das sei auch schon erforderlich wegen des hohen Giebels der nebenliegenden „Alten Börse." Seine Höhe ist zu 22 Metern vorgesehen; er soll einen zierlichen Erker und außer dem Dachgeschoß fünf Geschosse erhalten. Die Kosten werden sich auf 136800 Mk. belaufen. Sie sind nur um etwa 16000 Mk. höher als die für Errichtung eines Giebelhauses dort erforderlichen. Die Rechnungskommission schlägt vor, der Vorlage zuzustimmen. Die Versammlung beschloß demgemäß. (Münst. Anz.)

Münster, 17. März. In der Hauptversammlung der Westfälischen Zentralgenossenschaft für den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Wirtschaftserzeugnisse erstattete Frhr. v. Twickel-Stovern den Jahresbericht für 1904. Danach zählte die Genossenschaft 225 Einzelmitglieder, 168 Genossenschaften, 29 Spar- und Darlehnskassen und 11 sonstige Vereine. Die Bilanz wies für Aktiva und Passiva je 1789648 M. auf, der Reingewinn betrug 57755 M. Beim Lagerhaus Münster hat sich der Geschäftsbetrieb wesentlich gesteigert, der Gesamtumsatz bezifferte sich auf einen Wert von 1378187 M. Beim Lagerhaus Minden war der Umsatz etwas geringer als im Vorjahre, was begründet wird mit der inneren Weiterentwickelung der bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften im Minden-Ravensberger Land; der Umsatz betrug 169212 M. Beim Lagerhaus Herford betrug er 113141 M. Der genossenschaftliche Viehverkauf ist etwas zurückgegangen, was zurückgeführt wird auf den Rückgang der Schweinepreise, die eine Einschränkung der Mast z. Folge hatten.

+ **Münster**, 18. März. Der Charakter als Oberst wurde verliehen dem Major z. D. von Krupka, Kommandeur des Landwehr-Bezirks Münster. — Der Oberstleutnant von Winterfeld, Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps, wurde zum Obersten ernannt.

Münster, 19. März. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Gerbaulet zu Bochum ist sicherem Vernehmen des Münst. Anz. nach zum 1. April d. J. als Landgerichtsdirektor in die mit diesem Zeitpunkte beim hiesigen Landgerichte neu zur Besetzung gelangende dritte Direktorenstelle berufen. Herr Dr. Gerbaulet, ein Sohn unserer Stadt, ist ein Bruder des Landrates des Kreises Warendorf.

Vermischtes.

— **Berlin**, 17. März. In der vergangenen Nacht hat die 41jährige Ehefrau Anna des Schuhmachers Georg Runke aus Furcht vor dem ungünstigen Ausgange eines Prozesses ihren zwei Jahre alten Sohn Otto erdrosselt und dann sich selbst erhängt.

— **Wernigerode**, 17. März. Heute Mittag erschoß sich hier der Amtmann Köhler, ein Onkel der Schriftstellerin W. Heimburg. Was den alten Herrn zu der Tat veranlaßt hat, ist unbekannt.

— **Toulon**, 17. März. In der benachbarten Ortschaft Pierrefeu explodierte gestern in einem Gasthause ein Acetylengasapparat. Der Wirt und seine Frau büßten das Leben ein. 10 Gäste kamen mit schweren Verletzungen davon. Das Gasthaus und zwei benachbarte Gebäude wurden fast völlig zerstört.

= **Santiago de Chile**, 18. März. (Telegr.) Heute Abend ist das Teatro Lirico eingestürzt. Zahlreiche Personen sind tot oder verletzt.

— **Nicht zu stark gähnen!** In Wilsberg (Reichsland) ist ein eigenartiger Unfall, der insbesondere ärztliche Kreise interessieren dürfte, vorgekommen. Einem Mädchen, das heftig gähnte, wurde dadurch die Kinnlade derart verschoben, daß sie nicht mehr funktionieren konnte. Den zur Behandlung des Mädchens herbeigezogenen Aerzten soll es noch nicht gelungen sein, die Kinnlade wieder einzurenken.

— Rußlands Klage.

Daß uns're Untertanen sich empören
Und auf des Zaren Worte nicht mehr hören
In hochverräterischem Grimm,
Daß alle frommen Bande sie zerreißen,
Daß sie sogar mit Bomben um sich schmeißen
Das ist schon schlimm.

Doch daß die Schlachten dort im fernen Osten
Uns uns're alte Weltmachtstellung kosten
Und uns'res Namens Glanz und Schimmer,
Und daß uns eine gelbe Horde Wilder
Zu Paaren treibt trotz aller Heil'genbilder —
Das ist noch schlimmer.

Daß aber die Franzosen uns verraten
Als wäre unser Staat von allen Staaten
Der unbedeutendste und dümmste,
Daß diese Krämerseelen, diese Lumpen
Sich plötzlich kräuben, uns noch mehr zu pumpen —
Das ist das Schlimmste!

(Klabd.)

Letzte Drahtnachrichten.

+ **London**, 20. März. Reuter meldet aus dem Lager Okus: Der Versuch der Russen, die Eisenbahnbrücke über den Hunho in die Luft zu sprengen, ist nur teilweise gelungen. Jetzt ist die Brücke schon wieder repariert. Innerhalb einer Woche werden die Züge von Dalny bis Mukden und weiter verkehren.

+ **London**, 20. März. Reuter meldet aus dem Lager Kurokis: Die Besetzung von Tieling, von Natur einer der stärksten Positionen längs der großen Eisenbahn, ist fast ohne Kampf erfolgt. Die Japaner erholten sich rasch von den Verlusten in der Schlacht bei Mukden. Der Rückzug der Russen wird von Tag zu Tag demoralisierter. Kuroki steht noch immer an der Spitze der verfolgenden Truppen. Die Verfolgung dauert nun schon 9 Tage an und erstreckt sich über ein Gebiet von 80 Meilen. Es kommt häufig zu Gefechten. Täglich wird eine Anzahl Russen gefangengenommen.

+ **Tokio**, 20. März. (Reuter.) Die Japaner drangen auf der Verfolgung der Russen bis Kaiquin vor, das sie besetzten, nachdem die Russen die Eisenbahnstation in Brand gesteckt hatten.

× **Yokohama**, 20. März. „Daily Telegraph" meldet von hier, daß die Japaner während eines heftigen Sturmes an der Küste von Indochina einen Torpedobootzerstörer verloren haben.

Wetteraussichten.

Am 21. März: Vorwiegend trockenes, ziemlich heiteres Wetter mit kühler Nacht und Reif, am Tage milde.
Am 22. März: Wechselnd bewölktes, bei Tage mildes Wetter mit etwas Regen.

Des kath. Feiertags wegen erscheint am nächsten Samstag, dem 25. ds. Mts., diese Zeitung nicht.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Graß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld Klosterstraße 1.



Suche bei gutem Lohn ein gutes
Dienstmädchen,
welches alle häuslichen Arbeiten versteht. Daselbst ein junges, kath.
Lehrmädchen
für die Küche ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Gasthof Deutscher Kaiser,
Josef Finke, Haspe.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.
H. Simons & Co.,
Rheda. Bez. Minden.

Ein braves
Kindermädchen
gesucht.
Frau Ant. Meis, Oelde.

Suche per bald zwei tüchtige
Schneidergesellen
für dauernde Beschäftigung.
H. Gerks.
Kattenstroth 171 bei Gütersloh.

Ein Schuhmacher-Lehrling
gesucht von
Jos. Dörholt, Ennigerloh.

Ein Schreiner-Geselle
auf sofort gesucht.
Fritz Papenfort, Schreinermstr.,
Nord-Rheda bei Rheda.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1905 ist die Abhaltung folgender **Obstbaukurse** in der Provinz Westfalen in Aussicht genommen:

I. für Provinzialstraßenaufseher, Baumwärter 2c.

1. **an der Landwirtschaftsschule zu Lüdinghausen**
   a) Frühjahrskursus in der Zeit vom 13. bis einschl. 22. März.
   b) Herbstkursus in der Zeit vom 9. bis einschl. 11. Oktober.
2. **an der landwirtschaftlichen Schule zu Stromberg**
   a) Frühjahrskursus in der Zeit vom 29. März bis einschließlich 7. April.
   b) Herbstkursus in der Zeit vom 25. bis einschl. 27. Septbr.
3. **an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Warburg**
   a) Frühjahrskursus in der Zeit vom 13. bis einschl. 22. März,
   b) Herbstkursus in der Zeit vom 26. bis einschl. 28. September.
4. **an der landwirtschaftl. Lehranstalt zu Hagen i. W.**
   a) Frühjahrskursus in der Zeit vom 16. bis einschl. 25. März,
   b) Sommerkursus in der Zeit vom 31. Juli bis einschl. 2. August.

II. für Baumwärter, Landwirte 2c.

5. **an der Landwirtschafts- und Realschule zu Herford**
   a) Frühjahrskursus in der Zeit vom 13. bis einschl. 22. März,
   b) Sommerkursus in der Zeit vom 7. bis einschl. 9. Septbr.
6. **an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Soest**
   a) Obst- und Gemüseverwertungs-Kursus
      I. Teil: 10., 11. u. 12. Juli, II. Teil: 11., 12. u. 13. Sept.
   b) Ferienkurse für Lehrer in der Zeit vom 10. bis einschließlich 13. April und vom 14. bis einschl. 19. August.
   c) Obstbaukurse für jedermann: 17. April, 1. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 2. August, 4. September und 2. Oktober,
   d) Baumwärterkursus: 3., 4. und 5. April.

An den für Provinzial-Straßenaufseher und Baumwärter bestimmten Kursen können, soweit es der Raum gestattet, auch Landwirte, Wegewärter und andere Personen teilnehmen.

Die Kosten der vorbezeichneten Kurse werden aus Mitteln des Staates und des Provinzialverbandes getragen. Die Teilnahme an den Kursen ist kostenfrei.

Anmeldungen zur Teilnahme sind baldmöglichst an die genannten Unterrichtsanstalten bezw. an die Leiter der Kurse zu richten. Uns bemittelten Teilnehmern, deren Ausbildung als Baumwärter besonders wünschenswert erscheint, können mäßige Beihülfen zu den Kosten des Unterhalts während der Kursusdauer bewilligt werden. Anträge hierauf sind durch Vermittelung der Ortsbehörden einzureichen.

Münster, den 27. Februar 1905.

Der Oberpräsident von Westfalen.
von der Recke.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. Diejenigen Personen, die an einem Kursus teilnehmen wollen, ersuche ich von ihrer Meldung und eventl. Zulassung dem Herrn Bürgermeister bezw. Amtmann ihres Aufenthaltsorts Mitteilung zu machen.

Wiedenbrück, den 14. März 1905.

Der Landrat. Engelhard.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 7 des Reglements über die Taubstummen-Anstalten der Provinz Westfalen wird darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Aufnahme taubstummer Kinder in die genannten Anstalten möglichst gleich nach Vollendung des 6. Lebensjahres der Kinder bei den Ortsbehörden zu stellen sind.

Gesuche um Aufnahme von Kindern, die das 10. Lebensjahr bereits überschritten haben, sind in der Regel zur Berücksichtigung nicht geeignet.

Wiedenbrück, 11. März 1905.

Der Landrat.
Engelhard.



Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Hoetmar** in Größe von ca. 2318 ha soll am

Donnerstag, 30. März d. J., vormittags 10 Uhr,
im Lokale des Herrn Bisping

hier in 3 Jagdbezirken und auf die Dauer von sechs Jahren öffentlich meistbietend **verpachtet** werden.

Pachtliebhaber werden hierzu eingeladen mit dem Bemerken, daß die Pachtbedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden.

Hoetmar, den 13. März 1905.

Der Gemeindevorsteher:
Rape.

Wir suchen zum 1. April einen tüchtigen, zuverlässigen
Knecht.
Anfangslohn Mk. 110,- pro Monat.
Westhoff & Frie,
Baumaterialien-Handlung,
Wanne.

Ein durchaus erfahrener, energischer, katholischer,
erster Ackerknecht
zu Anfang April gegen hohen Lohn gesucht. Auch findet bei mir noch ein
Ackerknecht
Stellung. Bauernsöhne und solche, die gedient haben, bevorzugt.
Gutsbesitzer E. Schulte-Grimberg,
Leithe bei Kray (Westfalen).

Sämtliche Schreibmaterialien
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Per sofort oder zum 1. April ein tüchtiger
Fuhr- u. Ackerknecht
gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. dies. Ztg.

Für eine kl. Ackerwirtschaft wird zum 1. April ein **selbständiger, nüchterner**
Ackerknecht oder Verwalter
gesucht. Näheres in der Exped.

2 tüchtige
Bau- u. Möbelschreiner
auf sofort für dauernde Arbeit gesucht. **A. Mollmeier,**
Schreinermeister, **Wadersloh.**

Ein kathol.
Schneidergehülfe
auf sofort gesucht.
Joseph Strotkamp,
Schneidermeister, **Herzebrock.**

Suche zu Anfang April einen tüchtigen
Konditorgehülfen,
welcher selbständig arbeiten kann.
Franz Neuhaus,
Konditorei & Café, Ahlen i. W.

Suche zum 1. Mai d. Js. einen kath., braven, soliden
Knecht,
nicht unter 20 Jahren. Derselbe hat mit 1 Pferd zu fahren, Kolonialwaren und Produkte. Lohn 40 Mk. p. Mon. bei freier Station u. Wäsche.
Jos. Schweck,
Nombruch-Barop.

Sohn ein. Landwirts,
kathol., findet Stelle als **Stütze des Hausherrn** auf nahe beim Orte belegenen Gute. Familien-Anschluß. Lohn nach Uebereinkunft. Eintritt kann sofort erfolgen.
Offerten unter **K. 930** an die Expedition dies. Bl.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Postverwalter a. D. Kaspar Kerkhoff, 87 J., Münster. Ehefrau Heinr. Schürmann-Blomberg, geb. Josefine Schulte-Krude, 60 J., Greven. Oberförster a. D. Karl Schmanck, 80 Jahre, Münster i. W. Ww. Jos. Petermann, geb. Lohmann, 81 J., Warendorf. Ulrich Mangelsdorf, 22 J., Gütersloh. Witwe Wilhelm Schmischke, geb. Elisab. Rammert, 65 J., Eschendorf b. Rheine. Landgerichtsrat a. D. Maximilian Brüel, 80 Jahre, Steele.

Blusen

In **Blusen** unterhalten wir bekanntlich das **grösste Lager.** Spezialität **Wiener Blusen, Modellblusen,** seidene, wollene u. Batist-Blusen. Durch günstige Einkäufe sind wir in der Lage, selbst in den niedrigsten Preislagen in Bezug auf **Güte der Stoffe, solideste Verarbeitung** und **richtige Façons** ausserordentliches zu bieten.
Man besichtige unsere Ausstellung.

Gebrüder Kaufmann

Bielefeld, gegenüber der Altstädter Kirche.

Betten

Wir unterhalten in
Bettstellen, Matratzen, Bettinletts, Bettfedern und Daunen
das grösste Lager und führen nur bekannt **gute Qualitäten.**
Wir leisten weitgehendste Garantie

Gebrüder Kaufmann

Bielefeld, gegenüber der Altstädter Kirche.

Stadttheater
BIELEFELD.

Montag, den 20. März 1905:
Benefiz für Herrn Karl Rüger.
Romeo und Julia.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.
— Anfang 8 Uhr. —

Dienstag (zum letzten Male):
Familie Schierke.
Schwank in 3 Akt. v. G. Kadelburg.

W. SPINDLER
Berlin C. und Spindlersfeld bei Goepenick
Färberei und Chemische Waschanstalt
Zur Annahme
empfiehlt sich
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung
Th. Hollmann,
Beckum, Weststr. 16.

Ca. 700 Mtr. Gleise,
65 mm Höhe, 500 mm Spur, teils mit u. ohne Stahlschwellen,
12 Drehscheiben,
2 Muldenkipper,
4 Etagen- und
3 Steinwagen,
sind sofort im Ganzen oder geteilt zu verkaufen.
A. Ellinghaus, Beckum.

Loewen-Drogerie.
Hausfrau!
Versuchen Sie meine **Spezial-Kaffee-Sorten** zu 1,00 Mk., 1,20, 1,40 und 1,60 Mark das Pfund (gebrannt).
Garantiert reinschmeckend, sind sie das Beste, was zu diesem Preis geboten werden kann.
C. Rauck, Oelde.

Cigarren
zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

Die neueste
Dampfwaschmaschine
System **Krauss** liefert billigst
Th. Ohlmeyer, Ostenfelde.

Fischbein aus Regenschirmen, frei von Metall, sowie Gold u. Silber kauft zu hohen Preisen: C. Büttner in Münster, Krummerstiwwen 17-19.



50 000 Stück

Silberstahl-Rasiermesser w. Abbildung aus Prima Silberstahl geschmiedet m. feinster Fantasie-Schale, 5 Jahre Garantie, versende ich zu dem Ausnahme-Preis von **Mk. 1.50** Porto 20 Pf. extra bei 3 Stück portofrei, gegen Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages. Geld zurück od. Umtausch wenn nicht gefällt. Grosser illustrierter Katalog, viele Neuheiten, auch Wäsche u. Weisswaren über 3000 Nummern ganz umsonst und portofrei. Eine ganze Rasiergarnitur polierter Holzkasten verschliessbar mit Silberstahlmesser, mit 5 jähr. Garantie, Pinsel, Seife, Streichriemen, alles zusammen nur **Mk. 2.50.** Dieselbe Einrichtung mit Sicherheits-Rasiermesser **Mk. 3.—.**

Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, **Nümmen-Gräfrath** b. Solingen No. 105.

Für Zahnleidende
bin ich jeden **Mittwoch** vormitt. von 8—2 Uhr
in Oelde
Hôtel Wolff am Bahnhof, nachmitt. von 3—7 Uhr
in Ennigerloh
im Hause des Herrn Hauptlehrer **Voth** anwesend.
W. Schwinn, Beckum,
Nordstrasse 17. Telephon 18.

Zum Plätten feiner Wäsche
empfiehlt sich
Frau Kaul,
Ennigerloh 133.

Wascht mit Schwan

Heringe
Dutzend **39** Pfennige.
Consumhaus,
— Oelde. —

Forstpflanzen.
In rauher Gebirgslage gezüchtete kräftige Fichtenpflanzen u. s. w. liefert billigst
Wilh. Röttgers,
Würdinghausen, St. Altenhundem.
Zuverlässige Bezugsquelle.
Man verlange Preisliste.

20000 Pflanzeichen,
2 bis 5 Meter hoch, hat abzugeben
Meier **Kochjohann** in **Lintel**
bei Wiedenbrück.

Pflanzbohnen, Pflanzzwiebeln.
Consumhaus,
— Oelde. —

Realschule, Bielefeld.

Das Schuljahr 1905 beginnt am Mittwoch, 26. April, vormittags 7 Uhr. **Anmeldungen** werden in den Sprechstunden am **Dienstag, Donnerstag, Sonnabend** von **11—12** im Schulgebäude, **Paulsstraße 8, nur bis zum 15. April** einschließlich angenommen. **Schriftliche Anmeldungen** sind an **die Direktion der Realschule** zu richten.
Erforderlich sind: 1) **Geburtsurkunde vom Standesamt,** 2) Impf- und Wiederimpfschein, 3) Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. Das Abgangszeugnis kann bis zum 15. April nachgeliefert werden. Die Aufnahmeprüfung findet am Dienstag, 25. April, vormittags 8 Uhr, der für VI gemeldeten Schüler um 9 Uhr statt.

Dr. Reese, Direktor.

Die berühmten
Feld- und Garten-Sämereien
von Liebau & Comp., Erfurt,
sind wieder zu **Originalpreisen** in kleinen und größeren Quantitäten zu haben bei
Heinr. König, Beckum.
Verkaufsstelle obiger Firma.
Sämtliche Samen sind hochfein ausgefallen und billigst.
Der beste Beweis für die Güte meiner Samen ist die stetig flotte Abnahme und Nachbestellung.

Neubau-Verding.

Die Bauarbeiten und teilweisen Lieferungen zum Neubau eines Wohn- und Wirtschaftsgebäudes für Herrn **A. Spexard** in **Spexard** sollen vergeben werden.

Verdingsgrundlagen liegen beim Bauherrn und auf dem unterzeichneten Bauamt zur Einsicht aus. Angebote sind schriftlich nach Prozenten des Kostenanschlages dem Bauherrn bis zum 27. d. Mts. einzureichen.

Bauamt des Westfäl. Bauernvereins,
Münster, Fürstenbergstraße 7.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — **Tola-Seife** 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 7 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Ww. Schulze Bövingloh

Anna, geb. **Schulze Allendorf,**

nach kurzer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele der teuren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Hoetmar, Bartenhorst, Warendorf, Everswinkel, Alverskirchen, Nordwalde, Ahlen, Walstedde, Münster, Nottuln und **Vorheim,** den 17. März 1905.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ludwig Bövingloh.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 21. März, morgens 9 Uhr, daran anschliessend das feierliche Seelenamt.

30-40 Ztr. Pflanzkartoffeln (Magnum bonum) u. **einige Fuder Weizenstroh** zu verkaufen.
H. Allendorf, Stromberg.

Unserer heutigen Nr. liegt ein Aufruf des Schutzvereins für katholische Arbeiter-Interessen bei, auf den wir uns beehren mit wärmster Empfehlung hinzuweisen.

Handels-Nachrichten.

☐ **Friedrichsfelde, 17. März.** (Amtl. Marktbericht vom Magerviehhof.) Rinder- und Schafmarkt. Auftrieb: 940 Stück, davon 572 Milchkühe, 184 Zugochsen, 184 Stück Bullen, Jungvieh u. Fresser und — Schafe. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft mit steigenden Preisen.

Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe. a) 4—6 Jahre alt: 1. Qual. (schwere gute) 400—450 Mk., 2. Qual. (gute mittelschwere) 320—380 Mk., 3. Qual. (leichte Durchschnittsware) 210—300 Mk.; b) ältere Kühe: 1. Qual. (schwere gute) 240—320 Mk., 2. Qual. (mittelschwere) 200—240 Mk.; c) hochtragende Färsen: 270—320 Mk.

Zugochsen (Norddeutsches Vieh, Ost- und Westpreußen, Pomm., Schlesien): 1. Qual. —,— 2. Qual. —,— 3. Qual. —,— Mk. (Süddeutsches Vieh.) a) Gelbes Frankenvieh, Schwarzfelder: 1. Qual. 495—545 Mk., 2. Qual. 405—465 Mk., 3. Qual. —,— Mk.; b) Pinzgauer: 1. Qual. 505—550 Mk., 2. Qual. 395—483 Mk.; c) süddeutsches Scheckvieh, Simmenthaler, Bayreuther: 1. Qual. 525—560, 2. Qual. 395—455, 3. Qual. 360—390 Mk.

Jungvieh (Niederungsvieh zur Zucht (5/4—1½ Jahre alt): 1. Qual. —,— 2. Qual. —,— Mk.; zur Mast: 1. Qual. 145 bis 205, 2. Qual. 100—140 Mk. Höhenvieh zur Zucht: 1. Qual. —,— Mk., 2. Qual. —,— Mk.; zur Mast: 1. Qual. 255—240 Mk., 2. Qual. —,— Mk.; b) Bullen und Stiere (1½—2½ Jahre alt): Niederungsvieh zur Zucht: 1. Qual. 440—630, 2. Qual. 270—300 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 270 bis 320, 2. Qual. —,—, Mk. Höhenvieh zur Zucht: 1. Qual. 475—550, 2. Qual. 450—480 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 270—325 Mk., 2. Qual. 240—270 Mk. c) Färsen: Niederungsvieh zur Zucht: 1. Qual. 330—375 Mk. 2. Qual. 250—300 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 245—275 Mk.